

Die Halter gingen, die Züchter sind geblieben

Emdener Ganter war der schönste / Rund 300 Kleintiere präsentiert

Beeskow (ima) Ein kräftiges Kikeriki begrüßte den Besucher am Sonnabend und Sonntag auf der Geflügel- und Kaninchenausstellung in Beeskow. Da konnten die Gänse noch soviel schnattern und die Hühner gackern – gegen die stolzen Hähne kam keiner an. Ruhepol in dem ganzen Geschnatter, Gegacker und Gegurre waren die Kaninchen. Sie mümmelten stillvergnügt vor sich hin oder dösten in den Käfigen. Rund 300 Tiere waren am Wochenende in der alten Turnhalle im Beeskower Sport- und Freizeitzentrum zu sehen.

Am wichtigsten ist das Aussehen der Tiere

Einen weiten Weg bis zur Ausstellung hatten Ingo Lenz' Tauben. Er gehörte zur Gruppe Kamener Züchter und zeigte arabische Tauben. In Syrien, erzählt Ingo Lenz, gibt es eine alte Tradition. Man setzte einen Lockvogel auf die Erde. Auf diesen stürzen sich dann die anderen Tauben aus der Luft. Deshalb werden sie auch als Sturzflugtauben bezeichnet. In Beeskow selbst wird diese Art nicht gezüchtet, dafür aber jede Menge anderer, Kingtauben z. B., Strasser, Texaner oder Thüringer Weißschwänze.

Alle ausgestellten Tiere – vom Kaninchen bis zum Enterich – wurden bewertet. Arno Zietz, Vorstandsvorsitzender des Kleintierzüchtervereins Beeskow und passionierter Taubenzüchter, war zufrieden mit den Noten. Sehr gut und hervorragend stand auf vielen der kleinen Kärtchen an den Käfigen. Einmal gab's sogar höchstes Züchterlob. Als vorzüglich wurde ein großer weißer Emdener Ganter bezeichnet, der neugierig seinen langen Hals aus den Gitterstäben reckte, während der weniger hoch gelobte Nachbar neidisch zischte.

Bei dem Wort „vorzüglich“ bekommt Arno Zietz verzückte Augen: Das sei es, was jeder Züchter an-



Schwarz-weiße Holländer züchtet der Beeskower Sigmund Dürre. Für die besten Züchter gab es insgesamt 32 Preise. Fotos: Arendsee

strebt. „Farbenrein zu züchten“, erklärt er, darauf komme es an. Die Farbe von Fell oder Gefieder muß rassetypisch sein, Musterung und Körpergewicht müssen stimmen. Aber auch die Leistungsfähigkeit der Tiere, die Größe der gelegten Eier z. B., spielt eine Rolle.

Das wichtigste aber ist für den Züchter das Aussehen seiner Tiere. Zu DDR-Zeiten, erzählt Arno Zietz, war das anders. Da hieß der Verein Sparte und es ging vor allem um Kilo und Stückzahlen, um den Beitrag der Züchter zur Versorgung der Bevölkerung. „Das hat sich ja damals auch finanziell gelohnt“, so Arno Zietz. Jetzt kostet Tierzucht vor allem. Das schlug sich auch in der Mitgliederzahl des Vereins nach der Wende nieder. „Die Halter sind gegangen, die passionierten Züchter geblieben“, erläutert der Vorsitzende. Man müsse schon ein großer Enthusiast sein, um Kleintiere zu züchten, meint er, der sich sein Leben ohne seine Tauben

nicht mehr vorstellen könnte. Manche Züchter, erzählt er, hätten solch ein inniges Verhältnis zu ihren Tieren, „die reden sogar mit den Tauben“. Zu schaffen machen den Beeskower Züchtern im Moment Krankheiten ihrer Tiere, die Kaninchenpest z. B. „Der Verlust eines Tieres wirft den Züchter um zwei bis drei Jahre in der Zucht zurück“, erläutert der Vereinsvorsitzende.

Die diesjährige Ausstellung hatten die Beeskower Paul Bliefert gewidmet, der über 60 Jahre lang Kleintierzucht betrieben und den Verein mit aufgebaut hatte. 1911 wurde in Beeskow der erste Rassegeflügelverein gegründet, fünf Jahre später ein Ziegen- und 1936 ein Kaninchenzuchtverein.

Nach dem 2. Weltkrieg entstand der Beeskower Kleintierzuchtverein. Die ersten dieser Verein wurden übrigens in Görlitz gegründet. Damals nannten sie sich „hühnerologische Vereine“.